

767

1672

10
Predigt
von der

Heil. Taufe
Würde und Be-
deutung,

Über das Evangelium

Matth. III. vers. 13 - 17.

Am Sonntage nach dem Neuen
Jahr, Anno 1702.

In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet

von

August Hermann Francken/
SS. Theol. P. P. Ord. & Past. Glauch.

Andere Auflage.

H A L L E,

In Verlegung des Waisenhauses 1737.



Die Gnade unsers HErrn
Jesu Christi/ die Liebe
Gottes/ und die Ge-
meinschaft des Heiligen
Geistes sey mit uns allen
Amen.

Anspruch!

Sie liebt in dem HErrn,
es gereicht uns aller-
dings zu einem über-
schwenglichen und herr-
lichen Trost, daß unser
Herr und Heyland Jesus Christus
sich nicht allein hat wollen am 8ten
Tage nach seiner Geburt beschneiden
lassen, sondern daß er auch, da er nun-
mehr sein Amt antreten wollen, die
Taufe von Johanne seinem Vorläufer
A 2 ange

angenommen hat. Denn gleich wie wir aus der Beschneidung unsers Heylandes uns versichern können, daß wir von dem Gesetze erlöset worden sind, nachdem er sich freywillig unter dasselbe thun lassen, daran er sonst, als der HERR des Gesetzes, nicht verbunden war; also haben wir auch aus seiner Tauffe diesen Trost, daß dadurch der neue Bund, (der durch das Evangelium, durch den Heiligen Geist, vom Himmel gesandt, offenbahr worden) eingeführet, geheiligt und bestätigt ist. Weil denn nun auff diesen Tag von der Tauffe unsers HERRN JESU CHRISTI pfleget öffentlich gehandelt zu werden, so wollen wir denn auch für jeko nach der Gnade, die GOTT darreichen wird, hievon eine einfältige Betrachtung mit einander anstellen. Lasset uns zu dem Ende vor dem Angesichte GOTTES uns demüthigen und ihn bitten, daß er uns mit seinem

seinem Heiligen Geiste beywohnen
 wolle, damit alles zu seinen Ehren
 und unser Erbauung gereichen und
 ausschlagen möge, hierum lasset uns
 ihn ersuchen in einem andächtigen
 Vater Unser, und zur Erweckung
 unserer Andacht, zum Preise der
 Geburt unsers Herrn Jesu Christi,
 vorhero mit einander singen: Ein
 Kindelein so löbelich ist uns geböhren
 heute ꝛ.

TEXTUS.

Evangel. Matth. III. v. 13 - 17.

SU der Zeit kam JE-
 sus aus Galiläa an
 den Jordan zu Jo-
 hanne/ daß er sich von ihm
 täuffen liesse. Aber Jo-
 hannes wehrete ihm/ und
 A 3 sprach:

sprach: ich bedarff wol/das
ich von dir getauffet wer-
de/ und du kommst zu mir.
JESUS aber antwortete
und sprach zu ihm: Laß ist
also seyn/ also gebührt es
uns alle Gerechtigkeit zu
erfüllen. Da ließ ers ihm
zu. Und da **JESUS** getauf-
fet war/ stieg er bald her-
auff aus dem Wasser/ und
siehe da thät sich der Him-
mel auff über ihm. Und
Johannes sahe den Geist
Gottes gleich als eine
Taube/ herabfahren und
über ihn kommen. Und
sie

siehe eine Stimme vom
Himmel herab sprach: Dis
ist mein lieber Sohn/ an
welchem ich Wohlgefallen
habe.

Aus diesem jetzt verlesenen Text
des Evangelii, Geliebte in dem
Herrn, soll denn nun gehandelt werden
von der heiligen Tauffe/
und zwar

I. Von derselben Wür-
de.

II. Von derselben Be-
deutung.

Gebet.

Gebe uns denn hiezu
der dreyeinige Gott
seine Krafft von oben,
A 4 auf

auf daß wir alle, die wir getauffet sind in seinem Namen, auch die Würde und Bedeutung unserer Tauffe mögen erkennen und solche Erkantniß anwenden zu unserer Seelen Heil und Seeligkeit, Amen.

Abhandlung.

Was denn nun betrifft (1) die Würde der heiligen Tauffe, so ist dieselbe (1) aus der göttlichen Einsetzung derselben zu erkennen, welche wir auch an der Tauffe Johannis, als der in diesem 3. Cap. Matthæi unter dem Namen eines Täuffers eingeführet wird, bemerken. Zu der Zeit, heißet es verl. 1. Kam Johannes der Täuffer. Vergleichen wir nun hiez

hiemit den Evangelisten Lucam im 3. Cap. so wird uns damit angezeigt, daß er auf Befehl Gottes solches gethan habe; und also war seine Tauffe auch kein Menschen-Werck, sondern rührete her von dem Befehl und Einsetzung Gottes. Daher auch Johannes ohne Geheiß und Befehl des geistlichen Raths zu Jerusalem solches sein Tauff-Amt anrat, und in göttlicher Parrhesie als ein Bothe Gottes mit den Jüden, und zwar ohne Ansehen der Person, umgieng. Ferner so hat unser Herr und Heyland Jesus Christus, der gesandt war von Gott in diese Welt, die Menschen zu erlösen, dieses als ein Hauptstück seines ihm auffgetragenen Mittler-Amts gerechnet, daß er die Tauffe geordnet, wie denn seine Jünger, nach dem IV. Cap. Johannis, getauffet haben, welches ohne allen Zweifel auf seinen Befehl geschehen ist, deswegen es auch ihm

selbst am angezogenen Orte zuges
schrieben wird, ob er gleich sonst selbst
nicht tauffete. Mit ausdrücklichen
Worten aber finden wir die Einse
zung der Tauffe Matth. XXVIII. 19.
denn daselbst redet unser Heyland
seine Jünger, durch welche er sich
vermittelst der Predigt des Evange
lii, als den Mittler und Erlöser der
ganzen Welt verkühdren wolte, un
ter andern also an: Gehet hin in
alle Welt, lehret alle Heyden
und tauffet sie im Nahmen
des Vaters, des Sohnes, und
des Heiligen Geistes. Also se
hen wir, daß die heilige Schrift
selbst von der Göttlichkeit der Tauffe
gar herrlich zeuge, und sie demnach
von grosser Würde seyn müsse. Es
erhellet aber die Würde der Tauffe
(2) auch daraus, daß unser HERR
und Heyland JESUS Christus selbst
hat wollen getaufft werden, deswe
gen

gen auch diese seine Tauffe so ga
 umständlich von den 4. Evangelisten
 aufgezeichnet ist, wie wir sie denn
 bey dem Matthaeo c. III. Marco c. I.
 Luca c. III. Johanne c. I. mit mehrern
 beschreiben finden. Denn hieran
 war uns sehr viel gelegen, daß wir
 Christum Jesum nicht allein als den
 jenigen, der die Tauffe eingesetzet,
 sondern auch als einen, der selbst ge
 tauffet wäre, und der also unsere
 Tauffe mit seiner Tauffe eingeweiz
 het hatte, erkennen möchten. Dies
 ses gereicht aber abermahls der
 Tauffe zu einer sonderbahren Wir
 de, welches denn auch Johannes er
 kante. Denn da Jesus zu ihm kam
 an den Jordan, daß er von ihm ge
 tauffet würde, da wehrete ihm Jo
 hannes und sprach: ich bedarf
 wohl, daß ich von dir getauffet
 werde, und du kömst zu mir.
 Er konte sich nicht darein finden, daß

A 6

die

dieser Mann, welchen er zwar der-
gestalt noch nicht kante, daß er ge-
wußt hätte, er sey Christus der Hey-
land der Welt, (Denn das hat er erst
hernach erkant, als er nehmlich den
Geist Gottes in Tauben-Gestalt
herabfahren und über ihn bleiben
sah, wie geschrieben stehet Joh. I. 32.
33.) solte zu ihm kommen und sich von
ihm tauffen lassen. Er gedachte,
wie soll ich den Mann tauffen, der so
heilig und fromm ist, ich tauffe ja zur
Busse, deren aber dieser nicht bedarf.
Was antwortet ihm aber unser Hey-
land? Laß jetzt also seyn, hieß es,
also gebühret uns, alle Gerech-
tigkeit zu erfüllen. Womit er an-
deutete, daß freylich um sein selbst-
Willen er der Tauffe Johannis nicht
brauchte, und also Johannes mehr
verpflichtet wäre zu ihm zu kommen,
als er zu ihm; Es sey aber nöthig um
der Menschen Willen, als denen zu
gut

gut er in die Welt kommen sey, und um welcher Willen er auch so gar leiden und sterben, und also alle Gerechtigkeit erfüllen würde. Über dem ist (3) die Würde der heiligen Tauffe auch daraus zu erkennen, dieweil bey der Tauffe unsers HERRN JESU sich die ganze Heilige Dreyeinigkeit, geoffenbahret hat. Dann er selbst, der HERR JESUS, der hochgelobte Sohn GOTTES, stund da in seiner zarten Menschheit, in grosser Niedrigkeit als ein ander Adams-Kind, stieg in den Jordan, und ließ sich von Johanne, als ein ander Sinder, tauffen: Es war da die Stimme des himmlischen Vaters, die sprach: **D**iß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe: Es war auch da der heilige Geist, welchen Johannes als eine Taube herabfahren, und über unsern HERRN JESUM kommen sahe. Daher

auch die Alten zum Beweis des hohen und wichtigen Geheimnisses der heiligen Dreyfaltigkeit, sonderlich die Tauffe unsers Herrn JESU angeführet und darauff gewiesen haben. Wie dann auch der Unterschied der drey Personen in der einigen und unzertrennlichen Gottheit darinn so klar gegründet ist, daß man billig allen Vernunft-Schlüssen, so dagegen gemacht zu werden pflegen, kein Gehör giebt, wie wir singen: Daß wir nicht sollen zweiffeln dran, wenn wir getauffet werden, all drey Personen getauffet han, damit bey uns auff Erden zu wohnen sich ergeben. Man möchte aber sagen: Ja das gereichet wohl der Tauffe Christi zu sonderbahrer Würde, daß sich die heilige Dreyeinigkeit dabey so lieblich geoffenbahret hat. Allein was gehet das unsere Tauffe an, bey welcher dergleichen Offenbahrung nicht geschichet: Wir haben aber zu wissen daß

daß, obgleich dergleichen Offenbah-
 rung bey unserer Tauffe nicht geschie-
 het, als wodurch **CHRISTUS**
 zu seinem Mittler=Amte gleichsam
 eingeweihet, und den Menschen als
 der wahre Messias und Christ **GD-**
tes anbefohlen worden, wir doch um
 des Willen nicht meynen müssen, als
 ob die heilige Dreyeinigkeit nichts da-
 bey zu thun hätte, das sey ferne. Denn
 warum hätte unser Heyland befohlen
 zu tauffen im Nahmen des Vaters,
 des Sohnes und des heiligen Geistes,
 wenn dieselbe um unsere Tauffe
 sich nicht bekümmerten. Darum
 mögen wir wohl gläuben, daß unser
 Heyland uns eben hiermit versichern
 wollen, daß auch bey unserer Tauffe
 diese drey, der Vater, das Wort,
 und der heilige Geist zugegen, und
 die rechte Tauff=Zeugen sind, Es ge-
 reichet auch dieses (4) der heiligen
 Tauffe zu einer nicht geringen Wür-
 de, daß **GDt** der **HERr** einen neuen
 Bund

Bund durch dieselbe mit dem Menschen machet. In der Tauffe unsers Herrn Jesu Christi ist solches das durch angezeigt worden, daß sich die Stimme hören ließ vom Himmel: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Denn dadurch wurde unter andern bedeutet, daß der knechtische Geist, der unter dem Gesetze geherrschet hatte, aufhören, und der Geist der Kinderschafft durch die Tauffe als das Bad der Wiedergeburch und Erneuerung des Heiligen Geistes ausgegossen werden sollte, welches der neue Bund ist, dessen von Jeremia im XXXI. Cap. gedacht wird. Aus diesem Grunde nennet Petrus in der 1. Ep. III. die Tauffe den Bund eines guten Gewissens mit GOTT, durch die Auferstehung Jesu Christi, und zeigt damit an, daß der Mensch durch die heilige Tauffe als
 ler

ler von Christo durch seinen Tod und
 Auferstehung erworbenen Güther
 theilhaftig werde, und also Krafft
 derselben, so zu reden, eine Anforde-
 rung erlange an den himmlischen
 Vater, daß er sich zu ihm alles Gu-
 ten versehen, ein fröhliches Gewissen
 vor seinem Angesicht haben, und al-
 les Gute von ihm hoffen und er-
 warten könne; Welches ja aller-
 dings die grosse Würde der heiligen
 Tauffe bestätigt. Denn gleich-
 wie im alten Testament es der Bes-
 chneidung (die sonst eine Sache war,
 welche der Vernunft ganz seltsam
 vorkam, und um derer Willen die
 Juden vor einen Spott bey allen
 übrigen Völkern gehalten wurden)
 zu grosser Würde gereichte, daß
 GOTT in dem äusserlichen Zeichen
 einen Bund mit dem Abraham und
 seinem Saamen aufgerichtet hatte;
 also machet die heilige Tauffe, die
 auch nichts herrliches hat vor den
 Au-

Augen der Vernunft, dieses auch recht würdig, daß sie nicht schlecht Wasser ist, sondern ein Wasser, das in Gottes Wort verfasst, und mit Gottes Wort verbunden ist, ein Wasser, darinn der Bund eines guten Gewissens mit Gott aufgerichtet wird, oder darinn der Mensch mit Gott in einen Bund tritt, Krafft dessen Gott sein Vater, und er sein Kind ist. Auch leuchtet (s) daraus die Würde der heiligen Tauffe herfür, daß uns in derselbigen und durch dieselbige so grosse Güter und Gaben geschenecket werden. Denn Christus spricht bey dem Marco am XVI. Wer da gläubet und getauffet wird, der wird selig werden. Er spricht nicht: wer da gläubet, soll selig werden, sondern wer da gläubet und getauffet wird, der soll selig werden. Da nun eine so wichtige Sache, nemlich die ganze Seeligkeit, in der heiligen Tauffe uns geschenz

schencket wird, solte das nicht der
 Tauffe zu sonderbahrer Würde gerei-
 chen? Diese Seeligkeit fasset alle
 von Christo erworbene Güter in sich,
 denn es gehöret dahin die Kindschafft
 Gottes, sintemahl wir getauffet wer-
 den in den Nahmen des Vaters; Es
 gehöret dahin die Gerechtigkeit Jesu
 Christi, denn wir werden auch getauf-
 fet in den Nahmen des Sohnes; Es
 gehöret dahin die Gemeinschaft des
 heiligen Geistes, denn es heist auch:
 tauffet sie in den Nahmen des heil-
 igen Geistes; Welche drey Haupt-
 Güter abermahl viel andere Gnaden-
 Gaben und Schätze in sich einschlies-
 sen. Es empfähet aber die Tauffe
 noch ferner (6) eine grosse Würde aus
 den Apostolischen Aussprüchen, wel-
 che wir von der heiligen Tauffe finden.
 So lesen wir in der Epistel an die
 Römer am VI. wie Paulus mit gar
 herrlichen Worten die Tauffe uns ab-
 mahlet und beschreibet: **Wisset ihr**
 nicht

nicht, spricht er im 3. verl. Daß alle, die wir in Jesum Christ getauffet sind, die sind in seinen Tod getaufft: So sind wir je mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist aufferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanget werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn, dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gecreuziget ist, daß der sündliche Leib auffhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen. Deßgleichen wird mit großem
sem

fem Nachdruck davon geredet Eph. V. v. 25. wie es denn heisset: Christus hat geliebet die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm selbst darstellere eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken, oder Runzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sey, und unsträfflich. It. Gal. III. v. 27. Wie viel euer getauffet sind, die haben Christum angezogen, welche Worte der vorhergehende 26te Vers deutlicher machet, da es heisset: Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu, darauff spricht er nun: Denn wie viel euer getauffet sind, die haben Christum angezogen. Daß wir also sehen, wie der Mensch Krafft der heiligen Taufe

fe

fe sich ein Kind Gottes zu seyn durch den Glauben an Christo Jesu rühmen könne. Wir mögen auch dieses (7) als ein Zeugniß von der grossen Würde der heiligen Tauffe anführen, daß dieselbe allbereit im Alten Testament auff unterschiedliche Weise vorgebildet ist; davon zeuget Paulus in der 1. Cor. X. v. 1. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolcken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getaufft mit der Wolcken und mit dem Meer. Womit er also andeutet, daß, gleichwie die Kinder Israel trockenens Fußes durch das rothe Meer geführet, und damit von der Hand Pharaonis und aller ihrer Feinde errettet worden sind; Also diejenigen, welche auff den Nahmen Jesu Christi getaufft werden,

von

von der Schuld und Straffe der Sünden, vom Tode und Teuffel errettet und erlöset wurden. Wobey wir uns zugleich des Durchganges der Kinder Israel durch den Jordan ins gelobte Land erinnern mögen, welches gleichfalls im Vorbilde anzeigen müssen, daß wir durch die Tauffe in das Reich Gottes, und alle Eeligkeit versetzet werden sollen. Weil auch der Apostel in den angeführten Worten der Wolcken gedenecket, mit welcher die Kinder Israel getauffet worden, wodurch er die Wolcken-Geule, welche vor ihnen in der Wüsten hergieng und in welcher Christus, der Engel des Bundes, selbst war, verstehet; So ist daraus abermahl klar, wie dadurch angedeutet sey, daß die Tauffe im neuen Bunde in unserm ganzen Leben gleichsam für uns hergehen, und unser Geleits-Mann seyn, ja wie sie uns zur steten Erinnerung dienen soll, daß wir durch Christum

stum Iſum aus dem geiſtlichen Aegypten oder von der Obrigkeit der Finſterniß errettet und in ſein Reich verſezet worden ſind, und wie derſelbige uns nun leiten und führen müſſe, ſo lange wir in der Wüſten dieſer Welt als die Fremdlinge und Pilgrimme wallen. Ein ſolch Vorbild iſt auch die Sündfluth geweſen, wie wir ſehen aus 1 Petr. III: 20 21. Da es von der Arche Noe heiſt: In welcher wenig, das iſt, acht Seelen behalten wurden durchs Waſſer, welches nun auch uns ſelig machet in der Tauffe, die durch jenes bedeutet iſt. Nachdem wir nun alſo in der Kürze ſieben Gründe beſchauet haben, woraus die Würde der heiligen Tauffe zur Gmüthe erkannt werden mag: So haben wir nun auch

II. Von der Bedeutung
der heiligen Tauffe etwas we-
niges

niges zu handeln. Dahin sind die Menschen ja noch wohl zu bringen, daß sie glauben, daß es um die Tauffe eine gar wichtige und würdige Sache und sie daher groß zu achten sey. Sie werden gerne bekennen und sagen: Ja allerdings ist die Tauffe ein sehr herrlicher Schatz; **W**IE der **H**Err hat die Tauffe selbst eingesetzt, unser **H**Err **J**esus Christus hat sich selbst tauffen lassen: Ich bin im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes getauffet worden: Ich habe einen Bund mit dem lieben **G**ott in der heiligen Tauffe gemacht, und da hat mir **G**ott alle meine Sünde vergeben: da hat er mich abgewaschen von allen meinen Sünden, und hat mich zum Kind und Erben der ewigen Seeligkeit gemacht, u. s. f. Aber in dem allen suchen die Menschen insgemein einen fleischlichen Trost, und bilden sich ein, daß sie nun in ihrem Leben sich nicht so groß um ein

B wah

wahres rechtschaffenes Christen-
thum bekümmern dürfen. War-
um? In der Tauffe wären schon
alle Sünden vergeben; Da sey man
schon von allen Sünden abgewa-
schen; Und also meynet man, könne
es nicht schaden, wenn gleich das Le-
ben nach empfangener Tauffe in Au-
gen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärti-
gem Leben zugebracht wird. Das
nimmt der alte Adam vorlieb, und läßt
es also gerne geschehen, daß die Tauffe
groß gemachet und ihre Würde vor-
gestellt werde. Um deswillen aber
ist nun nöthig, daß auch die Bedeu-
tung der heiligen Tauffe nicht ver-
schwiegen werde. Was bedeutet
denn nun solch Wasser-tauffen? In
unserm Catechismo wird also darauff
geantwortet: Es bedeutet, daß
der alte Adam in uns durch
tägliche Reu und Busse soll er-
säuffet werden, und sterben
mit

mit allen Sünden, und bösen
 Lüsten, und wieder heraus kommen
 und auferstehen ein neuer Mensch,
 der in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor
 Gott ewiglich lebe. Sehet, so sind
 wir von Kindheit auff von der Be-
 deutung der Tauffe aus dem Cate-
 chismo unterrichtet und gelehret wor-
 den. Zwar was unsern Heyland,
 der nicht um seinet, sondern um un-
 sertwillen hat wollen getauffet werden,
 anbetrifft, so mögen wir nicht sagen,
 daß seine Tauffe diese Bedeutung
 bey seiner Person gehabt habe, (sin-
 temahl er ganz heilig, unschul-
 dig, unbesleckt, und von den
 Sündern abgefondert war,
 Ebr. VII. 26.) sondern es ist durch die-
 selbige abgebildet worden, wie er
 durch seinen Tod und Auferstehung,
 durch seine Himmelfarth und kräfti-
 ge Ausgießung des Heiligen Geistes
 alle Gerechtigkeit zu unserm Heyl er-
 füllen

erfüllen sollte. Denn daß er bey seiner Tauffe, als ein ander Adams-Kind, seine Kleider ausgezogen, und sich also nackend in grosser Niedrigkeit ins Wasser gestellet hat, und sich dar- in untertauchen lassen, das muste bedeuten, wie er mit der Creutz- und Blut-Tauffe getauffet werden würde, und wie er so dann nackend würde ausgezogen und entblöset werden, ja wie da die Wasser der Trübsalen ihm über sein Haupt gehen, und alle Gluthen über ihn zusammen schlagen würden; daß er aber bald aus dem Wasser wieder heraus stieg, bedeutete, daß er nicht lange im Grabe bleiben, sondern am dritten Tage von den Todten wieder aufferstehen sollte; daß ferner sich der Himmel auffgethan, bedeutete, daß wenn er von den Todten würde aufferstand seyn, er auch gen Himmel fahren, und sich zu der Rechten der Majestät im Himmel setzen würde. Und daß dar-
auff

auff der Heilige Geist in Gestalt ei-
 ner Tauben herab fuhr, und über ihm
 blieb, zeigte an, daß er nach seiner
 Himmelfarth, nehmlich an dem heil-
 igen Pfingst-Tage, den Heiligen
 Geist über seine Apostel und versamm-
 lete Gläubige zu Jerusalem ausgies-
 sen wolte: Daß aber endlich sich dar-
 auff eine Stimme hören ließ: **Diß**
ist mein lieber Sohn, an wel-
chem ich Wohlgefallen habe:
 mußte anzeigen, wie nach der Aus-
 gießung des Heiligen Geistes Christus
 als der hochgelobte Sohn Gottes
 in aller Welt allen Creaturen gepre-
 diget werden solte. Sehet, das al-
 les ist in der Tauffe Christi vorgespie-
 let und abgebildet worden. Allein es
 ist in dem allen auch zugleich angedeu-
 tet, wie es dem ganken Leibe unsers
 Herrn Jesu Christi, das ist, seiner
 Gemeinde, ergehen, und durch wel-
 chen Proceß und Ordnung derselbe in

die Verklärung eindringen sollte, nemlich wie auch über denselben zwar zu aller Zeit, sonderlich aber am Ende der Tage, alle Leyden und Trübsalen zusammenschlagen, aber auch, wenn er gleichsam untergetaucht worden, wieder empor kommen würde, und wie so denn das himmlische Jerusalem gleich als eine Taube von Gott aus dem Himmel herabfahren und das Reich der Herrlichkeit Christi angehen sollte. Welche Ordnung denn nicht allein den ganken Leib, sondern auch ein jedes Gliedmaß desselben insonderheit angehet. Nemlich ein jeglicher, der anders ein wahres Kind Gottes seyn, und zur ewigen Herrlichkeit gelangen will, der muß in diesen Proceß mit Christo unserm Heylande treten; Er muß diese Ordnung sich gefallen lassen, daß er hier erstlich mit Christo leide, sterbe und dulde, daß er sich hier zur Anfechtung schicke, und alle Trübsal, Schmach, Hohn, Spott

Spott und Verachtung der Welt ge-
trost und ohne Bedencken über sich
nehme, und sich also der Creuzes-
Taufse auf keinerley Weise entziehe, will
er anders, daß der Heilige Geist, der
ein Geist der Herrlichkeit und Gutes
ist, auf ihm ruhe, und daß er dort
ewiglich mit Christo lebe und herrsche.
Denn so hält es Gott mit denen, die
sich nicht scheuen ihren Kopff getrost
unter das Wasser des Creuzes und
der Leiden in Christo zu stecken, daß
er sie in solchem Leiden nicht stecken
läßt, sondern sie aus demselbigen er-
rettet, daß sie herrlicher wieder her-
vorgehen, und zwar in der gewissen
Hoffnung, daß, wie sie hier mit
Christo gelitten, also dort zur
Zeit der Offenbahrung seiner
Herrlichkeit, Freude und Won-
ne haben sollen. 1 Petr. IV. 12. 13.
Darum, so wir rechte Christen seyn
wollen, so müssen wir uns zur Trübsal,

und zwar nicht allein solcher, die man auch wol mit Juden, Türcken und Heyden gemein hat, sondern die der wahren Jünger und Glieder Jesu eigen sind, und ihnen um seines Namens, um der Gerechtigkeit und Gottseeligkeit willen begegnen, gefast machen. Denn das meynet Christus, wenn er saget: Könnt ihr den Kelch trincken, den ich trincke, und euch tauffen lassen mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde? Matth. XX. 22. Das ist, Könnet ihr euch in der Welt, gleichwie es mir in der Welt also erget, und noch ins künfftige ergehen wird, verschmähen, verachten, verwerffen, verlästern, verfolgen und tödten lassen? Und sehet, das bedeutet die Tauffe. Nicht allein aber das, sondern es hat die Tauffe auch diese Bedeutung, wie gleich anfangs aus dem Catechismo erinnert worden, daß wir der Sünde

Sünde absterben, und mit Christo zu einem neuen Leben täglich aufstehen und darinnen wandeln sollen. So leget uns Paulus selbst die Tauffe aus in dem schon angezogenen Vltten Cap. der Epistel an die Römer, da er spricht: **Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauffet sind, die sind in seinen Tod getaufft.** Wovon redet er aber? Das zeigt das vorhergehende an, was wollen wir hiezu sagen, heist es gleich anfangs, sollen wir denn in der Sünde beharren, daß die Gnade desto mächtiger werde? Das ist so viel gesagt, wol an, weil wir nun getauffte Christen seyn, und uns in der Heiligen Tauffe alle Sünden vergeben, und wir davon abgewaschen worden sind, hingegen in den Bund mit Gott getreten, und er uns zu seinen Kindern auff und angenommen, und der Gerechtigkeit sei-

nes Sohnes Jesu Christi, also seiner väterlichen Hulde und Gnade uns theilhaftig gemachet hat, darff man denn auf den Trost frech hinsündigen und in der Welt so leben, wie es Fleisch und Blut anständig und gefällig ist? Da höret nun, was Paulus darauff antwortet: Das sey ferne, spricht er, wie solten wir in Sünden wollen leben, der wir abgestorben sind? Und zeiget also an, daß derjenige, welcher der Sünde nicht abgestorben sey, der nicht ernstlich dahin ringe, daß ihm die Sünde todt werde, sich fälschlich der heiligen Tauffe gerostet, welches er aus diesem Grunde beweiset, wenn er saget: **Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Christum Jesum getauffet sind, die sind in seinen Tod getauffet, so sind wir ja mit ihm begraben burch die Tauffe**

Taufe in den Tod, auff daß
gleichwie Christus ist auff-
wecket von den Todten durch
die Herrlichkeit des Vaters,
also sollen wir auch in einem
neuen Leben wandeln. So
wir aber sammt ihm gepflanzt
werden zu gleichem Tode, so
werden wir auch ihm in der
Aufferstehung gleich seyn, die-
weil wir wissen, daß unser al-
ter Mensch sammt ihm gecreu-
zigt ist, auf daß der sündliche
Leib aufhöre, daß wir der Sün-
den nicht mehr dienen. Dies-
ses alles sollen wir dann wohl mer-
cken. Denn wir hören wol, daß das
kein menschlich Gedichte oder Sage
sey, was von der heiligen Tauffe
ekt angeführet ist, sondern daß der
Henden-Apostel selbst also uns geleh-
ret, unterrichtet, und den Sinn des

Geistes von der Tauffe erkläret hat, wie es nemlich dem HErrn unserm Gott nicht darum eigentlich zu thun sey, daß der Mensch nur ins Wasser getauchet oder damit besprenget werde, sondern das wolle er, daß der alte Adam in uns mit seinen bösen Lüsten und Begierden untergetauchet, ersäuffet und getödtet werden sollte, worinn denn das rechte Leiden und tägliche Creutz bestehet, das über unser sündliches Fleisch ergehen muß, wie geschrieben stehet: Die Christum angehören, die creuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden Gal. V. 24. Sehet, auf die Weise ist in der Tauffe Christi sein Creutz und auch unser Creutz vorgespielet und eins mit dem andern verbunden worden, gleichwie sein Herauffsteigen aus dem Wasser nicht allein seine Auferstehung bedeutet hat, sondern auch dieses zugleich, daß

daß der neue Mensch in uns aufsteigen und hervorgehen soll. Was ist aber der neue Mensch? Antwort: Nichts anders, als die neue Art, die GOTT durch seinen Geist in der Wiedergeburt in uns gewürcket hat; Der neue Sinn, den der Mensch aus Christo IESU empfangen hat; Die göttliche Natur, der er theilhaftig worden, davon der Glaube gleichsam die Seele ist; Nicht zwar ein solcher, den sich der Mensch aus seinen eigenen Kräfften in seinem Gehirn machet, sondern der Glaube der Krafft GOTTES, da nemlich GOTT seinen Heiligen Geist in das Herze hinein gießet, und durch denselbigen sich als den rechten Vater im Himmel, und IESUM Christum als unsern rechten Bruder zu erkennen giebet und verkläret, so daß man eine rechte lebendige Erkantniß GOTTES und IESU Christi erlange, und in demselbigen Glauben sich mit ihm vereinige. Und

B 7

in

in demselbigen Glauben der Krafft und Wirkung Gottes soll nun der Mensch täglich aufstehen, das ist, der Mensch soll sich täglich erwecken und ermuntern, daß er nicht in dieser Welt sein Erbtheil suche, sondern daß er Krafft seines Tauff-Bundes zum Himmel gehöre, und also in demselben seinen Wandel führen, also mehr im Himmel mit seinem Herzen, mit seinen Begierden, mit seinen Gedanken, als hier auf Erden seyn möge, dergestalt, daß obgleich sein äußerlicher und irdischer Mensch noch hier auf Erden ist, dennoch sein Herz, sein Sichten und Trachten auffwers gerichtet sey zu Christo Jesu, wie Paulus saget Col. III. 1. Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zur rechten Hand Gottes.

Was denn nun bisher so wol von der Würde als Bedeutung der heiligen

ligen Tauffe ist gefaget worden, soll uns dazu dienen, daß wir eines theils die heilige Tauffe nicht geringe schätzen, sondern vielmehr theuer und werth halten in unserm Herzen, andern theils aber dieselbe nicht zu einem fleischlichen Trost mißbrauchen; Wie denn auf beyderley Art nur allzusehr gefehlet wird. Es kan dem Menschen leicht begegnen, daß seine verderbte Vernunft an den geringen Umständen der Tauffe sich ärgere, und daher von ihr geringe halte in seinem Herzen, welches nicht allein bey den Kindern dieser Welt, sondern auch wol bey guten Seelen sich finden kan, die sonst einen guten Grund in ihrem Christenthum geleyet haben. Und dieses sonderlich auch daher, weil sie bey sich befinden, wie sie sich mit der Tauffe so lange Jahr fälschlich getröstet, und sich darauff, daß sie getauffte Christen wären, fleischlicher Weise verlassen haben, indem sie bey allem
 sol

solchem Ruhm von der Tauffe den
 noch böse, irdisch, fleischlich in den
 Tag hinein gelebet, und keine Frucht
 der Gerechtigkeit in ihrem Leben gezei-
 get. Denn indem sie solches inne
 werden, kommen sie leicht auff die
 Gedancken, als ob es um die Heilige
 Tauffe kein so wichtig Werck sey, als
 sie wol gemeinet hätten. Sie aber
 soll man sich bescheiden, daß uns kei-
 nes weges gebühre, dasjenige, was
 GOTT in solche Würdigkeit gesezet
 hat, auff einigerley Weise geringe
 zu schätzen, noch eine Sache, die
 an sich heilig, recht und gut ist, um des
 Mißbrauchs willen zu verkleinern.
 Denn wer unrein ist, der sey immer-
 hin unrein, und wer böse ist, sey im-
 merhin böse, was aber GOTT ein-
 gesezet hat, muß an und vor sich
 selbst in seiner Würde gelassen, und
 davon nichts entzogen werden. Des-
 wegen ist dann auch billig, daß die-
 jenigen, welche in übrigen Stücken
 des

des Christenthums eine mehrere Erkänntniß aus dem Worte Gottes erlanget haben, auch dieses, was von der Tauffe zu halten sey, aus demselben recht fassen lernen, und ohne vorgefakte Meynung dieseibe Gründe erwegen und bedencken, die vorhin zu Behauptung der Würde derselben in der Kürze angeführet sind. Wobey man denn GOTT herzlich zu bitten hat, daß er Gnade und Weißheit geben wolle, alle diesejenige Dinge, daran er uns in seinem Wort verbunden hat, nicht nach der verderbten Vernunft, sondern in seinem Licht anzuschauen, da man denn befinden wird, wie in allen Ordnungen und Wercken Gottes, wenn sie auch gleich noch so unscheinbahr und geringe anzusehen sind, grosse Tieffen der göttlichen Weißheit zu finden, und daher nach ihrer innerlichen verborgenen Art und geheimen Grunde weit höher seyend, als daß wir Menschen sie in unserer Schwach-

Schwachheit, da wir durch einen Spiegel in ein dunckeles Wort sehen, erkennen mögen. Es ist aber noch viel gemeiner, daß die Menschen aus der Tauffe und dero Würde sich einen falschen Trost machen, dafür man gleichfalls nicht gnug warnen kan. Man sollte demnach nicht damit zufrieden seyn, daß man nur in der Kindheit getauffet ist, sondern auch die Bedeutung in seinem ganzen Leben für Augen haben. Billig wäre es um deswillen, daß die Eltern ihre Kinder von Jugend auff fleißig erinnerten, was vor einen Bund sie mit Gott in der heiligen Tauffe gemachet hätten, und wie sie Krafft desselben ihr ganzes Leben in wahrer Verleugnung des ungöttlichen Wesens und der weltlichen Lüste zu führen und ihren Sinn unter das Creuz Christi zu beugen hätten. Denn wie heist es bey der heiligen Tauffe? Entfagest du dem Teuffel?
ja,

ja, und allen seinen Wercken? ja,
 und allem seinem Wesen? ja. Sie-
 he lieber Mensch, wenn du dieses ja
 nicht mit deinem ganzen Leben be-
 kräftigest, also, daß du allen Sün-
 den von Herzen feind seyst, und kei-
 ner einigen mit Willen dienest, so
 nützet dir die Tauffe nichts, und al-
 ler Trost, den du dir davon machest,
 ist falsch. Denn wie es heisset,
 die Beschneidung ist wohl nüt-
 ze, wenn du das Gesetz hältst,
 hältst du aber das Gesetz nicht,
 so ist deine Beschneidung schon
 eine Vorhaut worden. Rom. XI.
 25. So mag man auch sagen: die
 Tauffe ist wohl nütze, wenn du den
 Tauff-Bund hältst, und der Lehre JE-
 su Christi würdiglich wandelst: Thust
 du aber das nicht, sondern kehrest
 Gott den Rücken zu, liebest die
 Welt und was in der Welt ist, als
 Fleisches-Lust, Augen-Lust und hof-
 färtiges Wesen, oder lebest in Unge-
 rech-

rechtigkeit, Geiz, Haß, Feindschafft,
 Trunckenheit und andern Wercken
 des Fleisches, so bist du deiner Tauf-
 fe wegen vor Gott nicht gebessert,
 und kanst dich also bey diesem sünd-
 lichen und unchristlichem Zustande sei-
 ner Gnade, der Vergebung der Sün-
 den und des ewigen Lebens nicht getrös-
 sten. Nimm ein Gleichniß: Wenn
 einer ein Soldat wird, und den Eyd
 der Treue zur Fahne schweret, so
 hat er des Schutzes seines Fürstens
 und Krieges-Obersten, unter welchem
 er dienet, sich so lange zu getrösten, als
 lange er den geleisteten Eyd der Treue
 hält, und demselben nachlebet; wenn
 aber ein solcher davon laufft, und also
 seinen Eyd bricht, was meynest du?
 wird einem solchen, wenn er wieder
 ertappet werden solte, es nicht sein
 Leben kosten, oder würde er nicht sonst
 mit einer schimpfflichen und schmerz-
 lichen Straffe belegt werden? wolte
 aber ein solcher so dann sich auff die
 Gnade

Gnade und Schutz seines Fürsten
 und Krieges-Obersten beruffen und
 sagen, wie ihm ja dieselbe, als er
 zur Fahne geschworen, zugesaget und
 versprochen wäre, würde man denn
 einem solchen nicht antworten und
 sagen: du hast ja deine versprochene
 Treue nicht gehalten, sondern bist
 davon gelauffen, was wilt du vieles
 von Gnade und Schutz reden. Die
 Straffe wiederfähret dir billig und von
 Rechtswegen. Nun wohin ist das
 Gleichniß gemeynet? Sehet wir Men-
 schen machen in der Tauffe mit Gott
 auch einen Bund, Gott verspricht
 uns seine Gnade, und wir sagen ihm
 Treu und Glauben zu: wenn wir
 nun aber solche Treue in unserm Le-
 ben nicht beweisen, sondern werden
 abtrünnig von dem lebendigen Gott,
 sind den Wercken und Wesen des
 Teuffels ergeben, denen wir abge-
 saget haben, und man will hernach
 sagen: Ich bin ein getauffter Christ,
 darauff

darauff verlasse ich mich, hoffe auch
 seelig zu werden und in Himmel zu
 kommen, was meynet ihr, solte dieser
 Frost wol sich halten und bestes-
 sen können? Ich sage, nein, son-
 dern es ist ein falscher Frost, der
 viel tausend ins Verderben führet,
 und die Hölle sehr volkreich machet.
 Denn in keiner andern Ordnung kan
 man sich der Gnade Gottes, und der
 ewigen Seeligkeit getrösten, als
 wenn man seinen Tauff-Bund hält;
 Wenn man aber meineydig wird an
 Gott dem HERRN, und den grossen,
 heiligen und hochtheuren Bund
 bricht, den man mit ihm gemachet hat,
 (welches ja viel etwas greulichers ist,
 als wenn man sonst einen Eyd bricht)
 und will sich doch darbey seiner Gna-
 de getrösten, damit betrieget man sich
 selbst. Es ist ja höchstnöthig, daß
 solches mit allem Fleiß erinnert wer-
 de, weil es heut zu Tage leider! so
 gar schlecht mit den meisten stehet, die
 sich

sich Christen nennen, in der Kindheit getauffet sind und auf ihre Tauffe sich verlassen, da sie doch längst den Bund entweder durch grobe außersliche Schande und Laster, oder doch durch den fleischlichen Sinn, den sie in ihrem Leben haben über sich herrschen lassen, übertreten haben, und durch wahre Busse und Bekehrung noch nicht in denselben wieder eingetreten sind. Um deswillen ist nun auch nöthig, daß denen heutigen Christen Busse geprediget werde, damit ein jeglicher in sich gehe und dencke, was bistu doch vor ein Greuel vor Gott, was vor ein meinediger Bube bist du nicht worden? Du hast GOTT dem HERRN zugesaget, du wollest ihm getreu seyn, Glauben und Gehorsam gegen ihn beweisen, du hast entsaget dem Teuffel, und allen seinen Wercken, und allem seinem Wesen, und bist doch deinem eigenen Sinn und Lüsten mehr gefolget als

als dem Worte Gottes und seinem Geist in deinem ganzen Leben. Wie greulich ist das, und wie ist's möglich, daß du dich dabey der Gnade Gottes und des Verdienstes Christi getrösten kanst. Denn das muß einmahl recht erkannt und bedacht werden, damit man sich seiner Untreue bußfertig schämen lerne, und seinen Tauff-Bund mit Gott ernstlich wieder erneuere. Aber darzu wollen sich nun die Wenigsten bringen lassen, sondern man tröstet sich immerhin und bleibt dabey, man sey ein getauffter Christ, und also wollen fast Wenige die Nothwendigkeit der wahren Buße und Bekehrung erkennen, meynen, daß Buße thun für Juden, Heyden, Türcken und Papiſten gehöre. Aber wie war es doch mit dem Jüdischen Volcke gethan? sehet, die Juden waren ja auch in ihrer Kindheit mit Gott in einen Bund getreten, denn sie waren am 8ten Tage

dung, solte denn nicht nöthig seyn, daß ihnen der falsche Trost, den sie sich aus der Tauffe bey ihrem unbusfertigen und fleischlichen Leben machen, benommen, und ihnen Busse geprediget würde? Sprichst du: Ja soll man denn gar keinen Trost sich aus der Heiligen Tauffe machen? Wozu müste mir es denn, daß ich in meiner Kindheit getauffet wäre? Antwort: Man will dir keinen andern als den falschen Trost entziehen, der ohne dem in der Stunde der Anfechtung nicht stich halten, noch dich für Gottes Zorn und Gericht schützen kan; Aber den wahren göttlichen Trost göttnet man einem jeglichen gerne, wenn er anders dessen sich anzunehmen nur fähig ist. Worinnen bestehet aber der rechte Trost, dessen wahre und gläubige Christen, die entweder in ihrem Tauff-Bunde geblieben sind, oder, da sie denselben gebrochen gehabt, durch wahre Busse und Glauben wieder

der

der erneuret haben, aus der Tauffe
geniessen und theilhaftig werden?
Antwort: (1) Darin, daß sie in Chri-
stum hinein getauffet sind, wie es ei-
gentlich in seiner Sprache lautet: Da-
mit wird aber so viel gesaget, daß sie
vermittelst der Heiligen Tauffe an alle
dem guten, das in Christo Iesu ist,
Recht erlanget haben, ja daß ihnen sol-
ches alles in der Heiligen Tauffe
würcklich beygelegt worden sey.
Denn wie wir in Adam in Sünde,
Tod und Fluch, in alle Unseligkeit,
Jammer und Noth gerathen sind, also
werden die, so in Christum Iesum
hinein getauffet sind, aus der Sünde
Tod, Fluch und Verdammniß heraus-
gezogen und versetzet in Iesum Chri-
stum, den sie anziehen, wie ein Mann
sein Kleid anziehet, und werden also
in ihm aller Gnade, Herrlichkeit und
Seeligkeit, aller seiner Güter, Gna-
den-Schätze und Gaben theilhaftig,
der sie sich denn in Zeit und Ewigkeit

erfreuen können. (2) Daß uns aus Christo, in welchen wir getaufft sind, Krafft geschencket sey zu herrschen über die Sünde, den Teuffel, die Hölle und Welt. Denn weil wir in seinen Tod getauffet sind, so sind wir auch der Krafft desselben dazu theilhaftig worden, daß wir unsern alten Menschen sammt Christo creutzigen, den Leib der Sünde entkräften, und über die Sünde einen Sieg nach dem andern erlangen können. (3) Daß wir uns aus der Tauffe versichern können, daß uns G'Dt in keiner Trübsal stecken lassen, sondern uns heraus führen und endlich aus allem Ubel lösen werde. Darum obgleich über einen Christen alle Wasserwogen und Wellen gehen solten, ob er gleich mit Schmach und Spott, mit Creutz und Verfolgung als mit Wasser des Meers bedeckt würde, so darff er darum dennoch den Muth nicht sincken lassen, sondern kan gewiß seyn, daß er

er das Haupt wieder empor heben,
 und unter dem Leiden nicht verderben
 und unkommen werde. Sehet,
 dieses ist der grosse und herrliche Trost
 den wahre gläubige Christen sich aus
 ihrer Tauffe machen können. Allen
 solchen Trost aber wenden sie dazu an,
 daß sie Christo Jesu ihrem Heylan-
 de in seinem Tode und in seinem Lei-
 den je länger je ähnlicher werden, ob
 sie entgegen kommen möchten
 der Auferstehung von den Tod-
 ten, wie Paulus redet. Phil. III. 10.
 11. Und also werden sie auch je mehr
 und mehr inne, was vor eine Seelig-
 keit darinne liege, mit Gott im Bun-
 de stehen, welche sie nicht mit aller
 Welt Gut und Herrlichkeit verwech-
 seln und vertauschen würden. Darum
 ist ihnen auch ein Eckel, wenn sie be-
 dencken, daß sie wol viele Jahre hin-
 gegangen in der Welt, und an ihren
 Tauff-Bund wenig, oder gar nicht

gedacht, sondern denselben auf unzählliche Weise gebrochen und übertreten, und sich dadurch einer so großen Seeligkeit beraubet haben. Du denckst der Mensch, was bistu nicht bey deiner Bundbrüchigkeit vor ein Scheusal gewesen vor GOTT und allen seinen Engeln! Wie hastu nicht seine Gegenwart aus den Augen gesetzt, und daher so frech gesündigt? Du hast wol gemeynet, die Ecken und Winkel könten dich verbergen vor dem Angesicht des, dem du einen theuren Eyd geleistet, und den du doch so schändlich verläugnet hast. Also erkennet sich der Mensch als einen meindigen Schalck und Buben für GOTT, und daß er tausendmal ärger und böser sey, als ihn jemand abmahlen könne. Sonst dencket der Mensch immer, er sey so böse, so arg nicht, als der und der wol meyne; aber wenn er erst erkennet, was das sey den Bund GOTTes durch muthwillige und vor

vorsehliche Sünde brechen, von Gott seinem Schöpffer und Erlöser sich los machen, und seinen fleischlichen Lüsten Zaum und Siegel lassen, da siehet er, was er vor ein Scheusal vor den Augen Gottes seyn müsse, da möchte er sich selbst nur anspeyen, wenn er gedenccket, wie er sein Leben von Kindheit an geführet und zugebracht hat; ja dieses einige kan ihm zu seiner Demüthigung gnug seyn, wenn er sich nur des Zustandes vor seiner Bekehrung erinnert. Denn er siehet, wie er von dem Leben, das aus Gott ist, sey entfernet gewesen; in welcher greulichem Finsterniß er gesteket habe; einem Viehe sich gleich gestellet; wie er an statt des Bildes Gottes die Larve des Satans an sich getragen, wie sein Herz eine Hölle gewesen, darinnen die unreinen Geister sich gewälzet, und ihre Aus- und Eingänge gehabt; wie er als ein verfluchter Acker nichts denn Dornen und Disteln

E 4

steln getragen habe, und sich dennoch
 immer damit getröstet, daß er ein ge-
 tauffter Christ sey. Wie eckelt ihn
 solcher fleischlicher Trost! nicht anders,
 als wie lau Wasser, welches man
 ausspeyet aus seinem Munde. Denn
 er mercket, wie er sich damit in die
 Hölle hinein würde getröstet haben,
 wenn er dabey geblieben wäre, und
 ihm Gott nicht die Augen geöffnet,
 die Schande seiner Blöße zu erkennen,
 und ihm Gnade gegeben hätte, durch
 wahre Buße in seinen Tauff-Bund
 wieder einzutreten, und also des wahr-
 hafftigen Trostes fähig zu werden.
 Denselben aber hält er nun um so viel
 höher, und freuet sich, daß er sich
 Krafft seines Tauff-Bundes des
 dreyeinigen Gottes, Vaters, Sohnes
 und des Heiligen Geistes getrosten
 könne; Daß Gott sein Vater, und
 daß er sein Kind sey, an welchem er auch
 Wohlgefallen habe, wie an seinem ein-
 gebornen Sohn; daß er in Christo
 Jesu

Jesu aller Herrlichkeit und Seelig-
 keit theilhaftig, ein Priester und König
 geworden vor Gott und seinen Engeln,
 und also mit ihm herrschen, regieren,
 und triumphiren werde ewiglich; Ja
 daß er durch die Krafft des Heiligen
 Geistes also in allen Leiden dieser Zeit
 werde gestärcket werden, daß auch der
 Höllen Pforten ihn nicht werden über-
 wältigen können, und daß die Sünde
 nicht so tief im Fleisch stecke, daß sie nicht
 durch allerley seiner göttlichen Krafft
 könne bezwungen und getilget werden.
 Nun dieses ist es, was euch zu diesem
 mal in Einfalt von der Heil. Tauffe
 hat solen fürgehalten werden.

Gebet.

Gott selbst at er unser Hey-
 land (Jesús Christus)
 wolle nach seiner ewi-
 gen und unendlichen Liebe und
 Treue dieses alles, was geredet
 wor;

worden, in aller Herzen lassen
kräftig seyn! Er wolle es zufo-
derst denenjenigen, die in der
Bundbrüchigkeit stehen, und
noch nicht durch rechtschaffene
Busse in ihren Tauf-Bund
wieder eingetreten sind, zu
Herzen gehen lassen, auf daß sie
ihren Reineynd erkennen, und
sich zu dem heiligen, ewigen u.
lebendigen Gott, auf dessen
Namen sie getauffet sind, ernst-
lich bekehren mögen. Er wolle
es auch lassen kräftig seyn bey
denenjenigen, die sich nunmehr-
ro zu Gott gewendet haben,
und in wahrer Busse und Glau-
ben zu ihrem Tauf-Bund wie-
dergekehret sind, damit sie die
Höhe und die Breite, die Länge
und Tieffe dieser Seeligkeit, so
ihnen in der Tauffe angeboten
und

und geschenecket worden, rechte zu Herzen nehmen, ein kindlich Vertrauen zu ihrem himlischen Vater fassen, und durch dasselbige allerley göttliche Krafft aus seinem väterlichen Herzen schöpfen mögen, in einem neuen Leben forthin ihm zu dienen, und also einzugehen in das ewige Reich unsers HErrn Jesu Christi. Er unser Heyland lasse dann auch insonderheit bey allen und jeden Eltern dieses Wort von der Würde und Bedeutung der heiligen Tauffe dazu gesegnet und kräftig seyn, daß sie nicht allein ihre liebe Kinder zur heiligen Taufe bringen, und gottseelige, fromme und Christliche Leute zu ihren Taufzeugen erwehlen, sondern sie auch fleißig ihres Tauf-Bundes nach:

nachmahls erinnern mögen,
 u. sie lehren, wie sie dem leben-
 digen GOTT, dem sie Treue und
 Gehorsam zugesaget, zu Ehren
 in dieser Welt leben, und sich de-
 nen Leiden, die in Christo JESU
 sind, recht unterwerffen, und
 dessen wahre Nachfolger wer-
 den müsten, so sie ihm anders
 gleich werden wolten in jener
 Herrlichkeit. Ach ja HERR
 JESU, schreibe du selbst dein
 Wort uns allen recht in unser
 Herz hinein, auf daß dein Na-
 me durch würdigen Gebrauch
 u. beständige geistliche Übung
 dieses deines heil. Sacraments
 möge unter uns von allen geeh-
 ret und verherrlicht
 werden Amen!



753173

AB 153 173

ULB Halle

3

003 135 284



ss

Hg 59. m
12



